



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta pacis executionis publica, Oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, wie und welchergestalt die würckliche Vollziehung des Westphälischen Friedens, sowohl in puncto Exauctorationis Militæ und Evacuationis Locorum, als auch und vornehmlich in dem hochwichtigen puncto Restitutionis ex Capite Amnestiæ & Gravaminum, biß zum völligen Schluß des ...

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover ; Tübingen, 1737

§.XXVII. Von des Duca d'Amalfi angestellten Freuden-Fest über den Schluß des Executions-Recessus, und was dabey vor Rang-Disputen und sonst vorgefallen. Von dem dabey gehaltenen kostbaren Feuerwerck.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51734)

1650.
Junius.

daran seyn, sobald die vöilige Satisfactions-Gelder entrichtet worden, daß also bald, hindan gesetzt aller weitem Einred- und Fürwendung, solche an statt Unterpfandes hinterhaltene Stadt, Amt oder Bestung abgetreten, und demjenigen Stand, dem die vor entstandenen Krieg zugehörig gewesen, ohnverwerflich und ohnbeschädigt übergeben und eingeräumt werde.

Ob auch wider alles bessere Versehen die Cron Schweden dieß Orthes einige Verzögerung suchen, und solches Unterpfand, unter was Praxtext, Schein und Fürwandt es immer geschehen möchte, länger an sich behalten und nicht abtreten wolte; so sollen und wollen Chur-Fürsten und Stände, in Krafft deren im Friedens-Schluß bedingten General-Guarantia schuldig, und verbunden seyn, auf ihren eigenen und sämtlicher Stände Unkosten, daßelbige mit Macht anzugreifen, der Cron Schweden aus Händen zu nehmen, und dem Eigenthums-Herrn und vorigen rechtmäßigen Innhabern einzuräumen, auch die Cron Schweden zu Abstattung alles derenwegen verursachten Kosten und Schadens anzuhalten. Diß alles gereden, geloben und versprechen Wir im Nahmen offte gemeldt treulich, fest und unbrüchlich gegen einander zu halten und wirklich zu leisten, getrenlich und ohn Gefehde.

Zu Urkund haben Wir Uns eigener Handen und Nahmen unterschrieben, auch Unsere Vertschaft hierauf gedruckt, und leynd dieser Beschreibung: : : : : gleichlautend aufgericht und gegeneinander dergestalt ausgewechselt worden, daß bey Chur-Maynz das eine, bey Chur-Sachsen das andere, bey Chur-Bayern als Herzog in Bayern das dritte, bey Sachsen-Altenburg das vierdte, bey der Stadt Eöln das fünffte, bey der Stadt Nürnberg aber das sechste Exemplar aufbehalten, auch dieser Chur-Fürsten und Ständen davon ertheilender Abschriften vollkommener Glaube begemessen werden solle.

Geschehen und geben in des Heil. Römischen Reichs Stadt Nürnberg.

§. XXVII.

Des Duca d' Amalfi Freuden-Fest über den vollzogenen Schluß.

Dabei entstandene Differenzen.

Nachdem nun also der Friedens-Executions-Haupt-Recess endlich zum glücklichen Schluß gebracht war; so wolte der Kayserliche Gesandte Duca d' Amalfi solche wichtige Handlung mit einem solennen Freuden-Fest beschließen, bey welcher Gelegenheit sich aber verschiedene Differentien, sonderlich in Puncto *Ceremoniali*, hervor thaten. Denn es referirte, bey dem am 1. Jul. st. v. gehaltenen Convent, der Graff von Fürstberg, daß nunmehr auch Erstein und Baron Orenstirn bey des General-Lieutenants Duca d' Amalfi Banquet seyn wolten, und wüsten Seine Fürstliche Gnaden nicht, wie Sie Dieselbe sehen sollten, dann 1) wolte Erstein denen Kayserlichen Gesandten Vollmann und Crahn nicht nachsigen, 2) wolte der Feld-Marschall Wrangel, als der Cron Schweden Reichs-Rath, der sonst nach den anwesenden Fürstlichen Personen, wie bey des Generalissimi Banquet dorthin geschehen sey, sitzen würde, dem Erstein nicht weichen oder nachsi-

gen. Wäre also am besten, daß Erstein und Baron Orenstirn, wie Sie sich dieser Tage erklärt hätten, (inmassen Sie sich dann auch bey des Herrn Generalissimi Friedens-Banquet nicht befunden hatten,) gar hinweg blieben, oder wäre gut, daß der Feld-Marschall Wrangel weggiehe, wie der Generalissimus solches gerne sähe. Eglische schlugen vor, Erstein solle im Nahmen Ihrer Königlich Majestät die Session wegen Verhemen, und Orenstirn wegen *Pommerit debito loco* nehmen.

Des folgenden Dienstags Nachmittage ließ der Kayserliche General-Lieutenant Duc d' Amalfi, durch den Obristen Keller und Obristen Siefenburg, einen jeden Gesandten zu dem vorhabenden Banquet dergestalt einladen, daß nach dem durch Gottes Gnade es hier zu dem Schluß kommen, Sie zu Bezeugung Ihrer Freude ein Freudenmahl und Banquet angestellet, wäre also daß man sich auch einstellen möchte; Sie wisse noch nicht, ob es

1650.
Junius.Invitation
zu dem Banquet.

1650.
Julius.

morgendes Tages könne fortgehen, sinnenmahl das Wetter sich unbeständig anlasse, werde also noch die Zeit wissend gemacht werden.

Unter dessen wurde der Präcedenz-Streit wegen Ersklein und Baron Orenfirns beygelegt und verglichen, insonderheit auch wegen des Feldmarschalls Wrangels, welcher, als ein Reichs-Rath diesen beiden nicht weichen noch nachgehen wollte. Der Generalissimus declarirte, daß Ersklein und Baron Orenfirn als Königl. Gesandten zu halten wären. Und weil die Kayserlichen Gesandten Vollmar und Erahn denen Schwedischen als Gästen weichen wollten, so konten es die Churfürstlichen auch wohl geschehen lassen, weil doch zumahl alles bey wehrenden Tractaten extraordinariè gehalten, und zu anderer Zeit dergleichen nicht einzuräumen wäre.

Der Schwedische Feld-Marschall Wrangel wolte auch dem, eben damahls zu Nürnberg anwesenden, Kayserlichen Feld-Marschalle Grafen Philipp von Mansfeld den Rang disputiren; Dieser aber ließ sich dagegen vernehmen: Er wundere sich, daß Herr Feld-Marschall Wrangel den Vorgang Ihm disputiren wolle, da doch dessen Vater sein Page gewesen sey.

Es hatte also solches Kayserliches Fried- und Freuden-Mahl, Donnerstags, den 4. Jul. st. v. seinen Fortgang; jedoch ereigneten sich noch etliche Präcedenz-Streitigkeiten: Dann 1) wolte sich der Französische Gesandte *Monsieur de la Court* nicht einstellen, weil Er bey dem Präsidenten Ersklein würde zu sitzen kommen, Sie aber in Widerwillen mit einander lebten, und niemahls zusammen kommen waren: Welches daher geflossen, daß ermeldter de la Court dem Ersklein zu Dornabrug keine Visite gegeben hatte. Sein Collega hingegen *Monsieur d'Avantour* wolte kommen, vorher aber Nachricht haben, ob Seines Königes, oder der Königin zu Schweden Gesundheit am ersten geruncken werden sollte, weil Er nun keine Gewisheit davon erlangen kondte, so blieb Er gar aussen, und von dem Festin zurück.

Ferner 2) befand sich eine Differenz zwischen dem Pfalz-Grafs Christian Zweyter Theil.

Augusten zu Sulzbach und dem Herzog Heinrich Julius zu Sachsen-Lauenburg, indem dieser sein Alter anzog, und ex hoc Capite die Präcedenz forderete, jener hingegen sich auf seines Hauses Vorzug beruffete; weiter 3) zwischen dem Feld-Marschall Wrangeln und dem Kayserlichen Feld-Marschall Grafen von Mansfeld: man fand aber das Temperament, daß beide Fürsten (wie auch die Prinzen von Brandenburg-Culmbach, Baden und Holstein, in gleichen der Graf von Mansfeld hernach auch thaten) sich an die eine Frauenzimmer Tafel gesetzt, und also der Herzog zu Sachsen-Lauenburg voran, neben des Pfalz-Grafs Christian Augusti Gemahlin zu sitzen gekommen. So wolte auch 4) Pfalz-Graf Christian August sich hernach nicht einstellen, woferne der Fürstliche Pfalz-Neuburgische Abgesandte Lobrick erscheinen würde. Wiewohl nun die Catholischen und Evangelischen dem Lobrick zuredeten, Er möchte durch seinen Collegen, den Cansler Silbermann, die Stelle vertreten lassen; so wolte Er es doch nicht thun, weil er mit invitirt worden sey, und von seinen Herrn befehlicht wäre, daß sein Collega ohne Ihn nichts thun solle. Dieser gab Ihm zwar selbst unrecht, mit Vermeiden, der Fürstliche Befehl gehe allein auf die Tractaten, und hätte derselbe wegen seines hohen Alters, so 72. Jahr, doch Entschuldigung gnug, sich dergleichen Zusammenkünften zu enthalten. Dieweil Er nun nicht weichen wolte, ließ man dem Pfalz-Grafen durch den Sachsen-Weimarischen und seinen bey sich gehaltenen Rath zureden. Dahero sich derselbe endlich bey dem Festin einstellte.

Gegen 5. Uhr versammelten sich der Churfürsten und Stände Gesandten auf dem Rathhaus, allwo es noch einen Präcedenz-Streit zwischen den Gräflichen Oldenburgischen und Gräflichen Lippischen gab. Der Oldenburgische hatte sich dessen nicht versehen, und fundirte sich auf den letztern Reichs-Abschied de Ao. 1641. Der Graf von Fürstenberg aber erinnerte, Er befände in seinem Verzeichnüs den Gräflichen Lippischen ganz nicht. Weil sich nun dieser auf des Chur-Maynsischen Ansage allein ein-

Kff 2

funden

1650.
Julius.

1650.
Julius.

funden hatte (daneben aber ein Irrthum vorgegangen,) so blieb Er gar davon, und war also diese Streitigkeit entschieden.

Um 5. Uhr fuhr man hinaus vor das Thor, und hatten die Leute in der Gassen am Thor über die Gassen gebundenes Laubwerck mit Bildern aufgehenger, und grüne Zweige aufgesteckt. Das Banquet wurde auf dem Schieß-Platz in einer kostbaren aufgerichteten Laub-Hütten gehalten, und war auf derselben Wiese auch das mit Thürmen aufgerichtete Castell vor das Feuerwerck, und auf demselben eine geharnischte Wache mit allerhand alten Krieges-Instrumenten, auch Sackpfeiffer und Schalmeyen befindlich. Auf dem Felde über dem Wasser stunden 22. Stück 2- und halbe Cartauen, u. das kleinste von 24. Pfunden. Diesseits auf dem Plan zwischen der Hütten und dem Castell waren 14. kleine Stück und noch 12. eingegrabene Cammer-Stück gepflanzt. Der General-Lieutenant *Duc d'Amalfi*, nachmahls auch der Schwedische Generalissimus, so sich allbereit eingestellet hatten, empfingen der Stände Gesandten nacheinander. Es wurde darauf, weil die Tafeln allbereit mit Schau- und kalten Essen besetzt waren, Wasser gegeben, und der Niedersitz genommen. Und weil 5. Tafeln an einander als ein halber Mond gesetzt waren, also, daß sämtliche nur an einer Seite saßen, damit Sie hinaus gegen das Castell sehen konten: So saßen an der mittelsten Tafel der *Generalissimus* und der *Duca d'Amalfi* neben einander, weiters zur rechten Hand der Feld-Marschall *Wrangel*, *Bollmar*, *Crähn*, der Graf von *Fürstenberg*, (als Chur-Eblmischer) dann der Chur-Brandenburgische, *Salzburgische*, *Bambergische*, *Teutschmeisterei*, *Fuldaische*, (*Doct. Silbermann*, welchen der Bambergische subkivirt hatte) *Basel*, hernach eßliche Grafen, die Städtischen und einige Cavallier. Zur lincken Hand der Prä-

sident *Erskain*, *Baron Orenstirn*, der Chur-Maynzische, Chur-Sächsische, Chur-Pfälzische, *Don Gonzaga*, (Kaiserlicher Feld-Marschall) der Pfalz-Neuburgische, der von *Thumshirn*, *D. Carpov*, der Sachsen-Weymarische, Brandenburg-Dnolzbachische, Braunschweig-Wolffenbüttelische, Braunschweig-Zellische, Württembergische, Gräflich-Nassau-Sarbrückische, Gräflich-Oldenburgische, Gräflich-Schwartzburgische, *General-Major Linde*, *General-Major Löwenhaupt*, eßliche Städtische und Cavallieri. Bey dem ersten Gang wurde auf Continuation des Friedens getruncken, dabey man alle Stücke lösete, wie auch, als auf Ihrer Kayserlichen Maj., sodann Ihrer Königl. Maj. zu Schweden, und dann des Churfürstlichen Collegii Gesundheit getruncken wurde: als man aber auf des Fürstlichen und Städtischen Collegii Prosperität trank, wurden weniger Stücke abgetruncken. Bey dem andern und dritten Gang der Gerichte, wurden eßliche Aufzüge mit Teutschen, Versen durch eßlicher Patriciorum Kinder gehalten, und jedem Gesandten ein gedruckt Exemplar davon überreicht. Welche die Kayserlichen und Königl. wie auch Churfürstlichen empfingen, waren in rothem Sammet, mit weissen Bändern, die vor die Fürstlichen und andere aber in weissen Taff mit rothen Bändern gebunden. Nach dem letzten Gang kamen die Fürstlichen Prinzen, so bey dem Frauenzimmer gessen, jeder mit einem Glas, und brachten solche dem Herrn Generalissimo, dann dem *Duc d'Amalfi* und den nechst angeessenen. Erwarteten aber nicht lange, und stund man bald folgendts auf, dieweil durch des Generalissimi eigene Hand das kostbare zubereitete Feuerwerck angezündet, und also ohne Schaden, in guter Ordnung, und mit behdriger Operation abgelassen wurde. Wobon die Beschreibung sub N. I. mehrere Nachricht ertheilt.

1650.
Julius.

N. I.

N. I.





1650.
Julius.

N. I.

1650.
Julius.

Beschreibung des Feuerwercks, welches der Kayserliche Gesandte, *Duca d'Amalfi*, nach vollzogenen Friedens-*Executions-Haupt-Recess*, zu Nürnberg, den 4. Jul. Anno 1650. vorstellen lassen. Durch Johann Klay, gekrönten Poeten, Reimweis besungen, und mit Anmerkungen erläutert.

Castell des Unfriedens.

Wie Friede nun allhier im Grünen wird geschauet;
So hat sich gegen ihr der Unfried stark verbauet
In einem feinem Haus. 1. Das trefflich aufgeführt
Als ein best Kunst: Gebäu, das kein Feind nie berührt.
Des grossen Mittel: Thurms Bedachung sich rund schlinget
Und mit vergüldeim Haupt durch Luft und Wolcken dringet;
Vier Thürn von aussenwärts als eine Vorburg stehn,
Von feinem Mauerwerk rings um die Bestung gehn.
Im Fall der Sud aufsteht mit Sommer-warmen Wehen,
Auf feinem Schifdach sich güldne Fahnen drehen;
Die Flaggen fliegen schön, die Kühnheit ausseckt,
Dadurch denn Mannheit wird zur Kühnheit aufgeweckt,
Die stets nach Wirten strebt; es tönen auf den Gängen 2.
Schalmeyen um und um; die Mundatshirer drängen
Sich auf dem Vorgebäu; sie stehn und haben Licht,
Dumt diß Brand: Castell nicht werd in Brand gebracht.
Es dürste dem noch wohl sein Leib und Leben kosten,
Der es bestürmen wolt; die stark besetzten Posten
Bermahren es noch mehr; Es ist der Zwietracht Schloß
Mit Kraut und Loz versehen, mit Wurd und Wurd: Geschloß,
Der Zwietracht, die da steht mit wenig Haut und Weinen
Und läßt die Sonne selbst durch ihr Gerippe schenken
Ganz hager ohne Schmer; 3. Ihr Mann der schützt das Thor:
Und sie, die Zanck: Göttin, die ager oben vor
Mit ihrem Blasebalg; die statt der Haare, Schlangen
Auf ihrem Schädel kämmt, die, die will andre fangen,
Die selbst gefangen wird, die Schreck: Posaune tönt!
Der Zähne Knirschen gischt, die Feuer Kolbe chrönt
Der Zwietracht, die gestunt, des Friedens: Tempels Hütten
Mit Pulver und mit Blei und Brand zu überschütten
Zu sprengen Himmel auf; Sie pochet auf ihr Haus,
Dumt hängt sie nächtelich mehr als Tausend Ampeln aus: 4.
Die zwar mit man: liches Verwunderung schön strahlen
Und die sonst heitre Nacht viel heitler noch ausmahlen
In wohlgezierter Mey, die Nacht die hielt umhülle
Den müden Erdenkreiß, und alles war gestille,
Als Amor, der bey Nacht ist an das Taglicht kommen,
Hieher auch flügel: schnell den schönen Weg genommen;
Dann, wo der liebe Friede, hat Amor seinen Gang,
Im Friede geht die Lieb im vollen Gang und Schwang,
Der Gott, der mächtig ist die Götter selbst zu binden
Und mit dem Liebes: Feuer den Himmel anzuzünden,
Beherrscher Welt und Feld, bezähmet Lufft und Lufft,
Durchstreicht Glut und Flut, durchwandert Grafft und Klufft;
Bzwingt auch diese Her; 5. Doch weil das Ungehener
Des Bogens Pfliff vernicht, so braucht er Schwefel: Feuer

Die Liebe, die Liebe geflügelt, gewindet,
Die rennet, die brennet, die Seulen entzündet,
Drauf schwermet, drauf lernet das glänzende Heisse, &
Es hicket, es schwiket das Feuer: Geglisse,
Es lauffen, es schnauffen die Räder mit Schlägen,
Ohn Wehen, ohn Drehen der Winde sich wegen:
Es jeret, es führet die Lincke die Rechte
Blissaglendes: schweifendes: Schwertes: Gefechte,
Die Sternen von fernem sich Erdenwärts neigen,
Draqueten, Müsqveten, Luft: Kugeln aufsteigen,

Kll 3

Frieden:
Feuer: Werck

1650.
Julius.

Es blinken, es sincken von Flammen die Lüfte,
Es schimmert, es sinimert der Erden-Getüfte.

1650.
Julius.

Der schöne Fried stund schön 7. in solchen Freuden-Flammen,

Damit nun alle Lust und Freude käm zusammen,
Hat der Fried ein Racquet von seiner Hand gefandt,
Der Zwietracht Mord-Castell zu setzen in den Brandt.

Bald blisen, bald blasen die Spanischen Reiter,
Die Posten der Posten die gehen zu Scheiter,
Zwölff Pumpen die plumpen heissiedende Fluten,
Stacketen, Racqueten sprütz-spraken von Gluten.
Die Ballen im Fallen lustfreudig sich sprengen,
Sie scherzen, wie Kerzen auf Leuchtern abhängen,
Die Kermer, die Schwärmer der Bienen sich mühen,
Die Mauren nicht dauern, die Thore schon glien,
Die Zinnen von innen und aussenwärts schmauchen,
Gemächer und Dächer vom Brande schon rauchen,
Die Bliser die Schützer des Schlosses ergreifen,
Sie richten, vernichten und gänzlich zerschleiffen.

Die Zwietracht ist entzwey, der Kriegs-Gott ist bekrieger,
Die, die, die siegen wolt, in ihr besiegten lieget,
Es ist noch nicht genug: Der Mann ist übermannt,
Des Mannes Schloß muß auch geschleiff seyn, ausgebrannt.

Trompeten, Clareten Tartantara singen,
Die Pauken die pauken, die Kessel erklingen,
So fauset, so brauset kein schaumichtes Wallen,
Kein Stürmen so stürmet, wann Berge zerfallen.
So reisset, zerschmeisset kein Hagel die Blätter,
So rasselt, so prasselt kein donnerendes Wetter,
So prallet, so knallt kein fallend Gemäuer,
Als knicket und knackert das knisternde Feuer.
Die Spitzen die sprützen hellfunckelnde Keile,
Die Flanckquen die blancken spitzfeurige Keile,
Racqueten, Racqueten einander nachjagen,
Blitzschläge mit Schlägen erzürnet sich schlagen.

Der Thürne Räder auch schön spielen in der Hdhe:
Der Mittelsturn ist auf, zu sehen, wie es siehe,
Als er den Ernst vernimmt, den Friede hier verübt,
Er zu der Gegenwehr viel Tausend Salven giebt: 8.
Der Doppelhacken Grimm, der Horn der Pulver-Röhren,
Die werden loßgebrannt, vergnügen Sehn und Hören;
Die Flammen wehren sich und flammen Himmel an,
Als wolten sie nicht seyn den Flammen unterthan. 9.

Die Stücke hell blicken, es donnern Carthaunen,
Das Felder und Wälder und Menschen erschaunen,
Es ättern, es splittren die felsichten Klüfte,
Es schallen, erhalten die moosichten Gräfte:
KRECKE die schöne, hat männlich gekämpfet,
Das Kriegen mit Siegen und Feuer gedämpfet,
Das rasende, blasende, blutige Kriegen
Ist schmauchend, ist rauchend zum Himmel gestiegen.
Das Sternen-Hauß erblaßt, die Wolcken tauffen schneller,
Die Mauren dräuen Fall, 10. die Fenster werden heller,
Der

1650.
Julius.

Der Nächste Mittag tagt, die Wasser lauffen an,
Das wilde Ross erschrickt, schreckt seinen Reitermann.
Der Hain, der grüne Busch, die Puschbürgerinnen,
Der Fluß der Pegnis-Fluß, die müden Pegnesinnen
Erwachen aus der Ruh: Der Widerhall erklingt,
Der, was er hört, alsbald mit Wucher rückwärts bringet,
Ringt und ruft stärker nach, damit auf fremder Erde
Des Wortes letztes Theil gar laut verdoppelt werde.

1650.
Julius.

Anmerkungen.

1. Castell des Unfriedens. Dieses war gezieret mit vier Thürnen, die Thürne mit Flanquen versehen, mit schwarz-weiß-sidonen Fahnen, auch güldenen Knöpfen besetzt, die Seiten oben her eingeschnitten, das ganze Holzwerk aber mit Leinwand bekleidet, folgendes mit Mauersfarben Quaterstückweis vermahlet, die Schieß-Löcher und Fenster darauf schattiret, alles so eigentlich, daß es einem von Quatersteinen zierlich aufgedauerten Schlosse ganz ähnliche.
2. Des Tages über ließen sich 8. Schalmeyer, in Schwarz- und weißer Librey gekleidet, auf diesem Schlosse lustig hören, wie auch gehen geharnischte Männer mit Rundsäbden und dergleichen alten Waffen, als ein Guardia.
3. Discordia oder Zwierracht war in Gestalt eines alten, verhogerten, runtblüchten Weibes über die Pforte dieses Castells gestellet. Unten im Thor hat der Kriegs-Gott seinen Stand mit einem blutigen Schwert und blanken Schild.
4. Als nun die Nacht ihren schwarz-braunen Mantel angeleget, ward diß Castell auswendig mit mehr als 1000. angezündeten Ampeln und Lichtern besetzt, die durch die finstere Nacht einem mit viel 1000. Goldglühenden Sternlein leuchtenden Firmamenten näher kamen, das aller Augen wunderfam besichtigte.
5. Cupido, der an einer Schnur hienge, in welchem ein Racquet verborgen, dieser, so bald er das Feuer überkommen, gleich einem Schnur-Feuer auf die Friedens-Seule gelauffen und dieselbe entzündet.
6. In diesen und folgenden werden, so viel sich in die Reimung binden lassen, allerhand Feuer nahmhafft gemacht, nemlich: Dienenschwärmer, Sternfeuer, Feuerwerker fechten mit Feuerschwertern, Luft-Kugeln, Feuerkugeln, Sprengkugeln, Feuerpompn, Dränder, Feuerräder und dergleichen.
7. Das Friedensbild ist auf seiner Seule, unter so viel 100. um ihn herumliegenden Feuern, ganz unversehrt stehen geblieben, seinen Siegreichen Ehrenpreis der gesammten Welt zeigend.
8. Die außer den Thürnen hängende Kläder, welche aneinander ohne Aufhören blitzten und plähten, den Augen und Ohren einen angenehmen Lust verursachten, indem es anzusehen, als ob viel 100. Mann in und außer dem Castell Feuer geben.
9. 40. Doppelhacken und 1200. Feuerrohren. Indessen stünde das ganze Castell im lichten Brande, walgete seinen Rauch und Flamme bis an die Sterne, als wolte sie dieselbe verdunkeln.
10. Von denen 500. Musquetenläuffen und 47. Kriegsstücken, welche theils duffs, theils jenseits des Wassers gepflancket waren die zugleich löschigen, und dieses Freudenfeuer mit nur ersinnlicher Ergözung endeten.

§. XXVIII.

Gratulation
der Stände
über den
Französischen
Besandten
de la Court
und d'
Avangour
die Congratulation
wegen
des Schlusses
fürklich dahin
abgeleget,
daß man
Ihren
Excellenzen
allbereit
bey der
Subscription
gratulirt,
welche
Gratulation
man dann
auch
ieho wolte
wiederholen
haben, Er
der Chur-
Main-
fische hätte
gegen die
übrige der
Stände
Besandten
gerühmt,
wie Sie,
die Fran-
kösischen,
ihren Col-
legen
Monsieur
Vautort
vermocht,
daß Er zu
Besorde-
rung der
Execution
nach dem
Elsaß ab-
gerüst sey,
man zweif-
else auch
nicht, es

Unter dessen hatten, des Tages vor dem Kayserlichen Banquet, die Reichs-Stände durch Deputirte bey den Französichen Besandten de la Court und d'Avangour die Congratulation wegen des Schlusses fürklich dahin abgeleget, daß man Ihren Excellenzen allbereit bey der Subscription gratulirt, welche Gratulation man dann auch ieho wolte wiederholen haben, Er der Chur-Mainfische hätte gegen die übrige der Stände Besandten gerühmt, wie Sie, die Französichen, ihren Collegen Monsieur Vautort vermocht, daß Er zu Besorderung der Execution nach dem Elsaß abgerüst sey, man zweifelse auch nicht, es

werde dieselbe wohl von statten gehen, und thue, ex abundanti gleichsam, darum bitten, daß Sie Ihres Orts, woran man nicht zweifelse, solche befordern möchten. Man hätte ieho nur einer Sache zu gedencen, nemlich daß der Commentant zu Philipsburg egliche Güter zur Angeführ angehalten habe.

Worauf der de la Court antwortete: „Daß Gott der Allerhöchste den Schluß gegeben, dafür gebühre ihm Danck, und bedancken Sie sich der beschenehen Gratulation, gratulirten auch Teutschland, und dem Römischen Reich, daß es nach so lang ausgestandenen Kriegs-Unge- witter zu dem Port und Ruhe gelangt sey.